

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., unanständig 84 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. S. Dr. H. Borch in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Annehmlichkeiten und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Bestellen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 248. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 22. Oktober 1884.

Abonnements-Anzeige.
Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M. 67 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den Ausgabestellen zum Preise von 1 M. 50 Pf. angenommen.
Die Expedition.

Die Verammlung der Zuckerfabrikanten.
Die Rübenzuckerfabrikanten des Deutschen Reichs sind in zwei Lager getheilt. Bis jetzt ist es noch nicht zum offenen Bruch gekommen. Wird derselbe auf die Dauer vermieden werden können? Die nächste Zukunft muß es lehren. Der Anstoß des Vereins für Rübenzuckerindustrie hat zunächst den Bruch dadurch aufgehalten, daß er es entschieden ablehnte, in der getrigenen Verammlung der deutschen Rübenzuckerfabrikanten die Diskussion der Rübenzuckersteuerfrage zu lassen. Hier liegt der Grund. Diejenigen Zuckerindustriellen, welche außerhalb des Strontianitvertrages stehen, welche sich also nicht mit der Einzahlung der Melasse beschäftigen, fordern, daß der aus der Melasse gewonnene Zucker befreit werde; die Strontianitfabriken sind natürlich dagegen. Die ersteren, der Zahl nach die überwiegende Mehrheit, machen geltend, daß die Gewinnung des Zuckers aus Melasse schon an sich billiger ist als die aus der Röhre und daß durch die Steuerfreiheit des aus Melasse gewonnenen Zuckers die Zuckerindustrie, die Landwirtschaft und der Steuerfiskus sáuber geschädigt würden. Dem wird entgegengesetzt, daß die auf der verwendeten Rübenmenge liegende Steuer sich naturgemäß wenn auch nur indirekt, auf die Melasse übertrage. Die Zahl der Melassezuckerfabriken in Deutschland beträgt ca. 50 gegen ca. 300 Rohzuckerfabriken. Abgesehen von den Grünbrühen, welche zu Gunsten einer Besteuerung des aus der Melasse gewonnenen Zuckers angeführt werden, müssen schon diese Ziffern eine ernste Erögdung der Frage nahe legen. Ob aber die getrigene Verammlung der geeignete Ort gewesen wäre, die Angelegenheit zum Austrag zu bringen, steht doch auf einem anderen Blatt. Der Hauptgegenstand des getrigenen Kongresses war in der That zu wichtig, als daß es zweckmäßig gewesen wäre, ihn mit einer anderen nicht minder wichtigen Angelegenheit, deren Erörterung aber sofort die Gemüther wider einander erregt haben würde, verknüpft zu werden. Er verlangte eine unbesungene Prüfung, die nur möglich war, wenn man ihn nicht mit einer Streitfrage zusammenwarf. Hiernach dürfte der Anstoß seinen Vorwurf verdienen, wenn er sich entschieden weigerte, eine Diskussion der Steuerfrage zuzulassen. Die zum Kongreß zugelassenen Deputierten bilden eine Interessengemeinschaft; sie schüzen und wahren ihre gemeinsamen Interessen; wollen sie das mit Erfolg thun, so müssen sie solche Fragen ausüßeren, bei denen die Interessengemeinschaft aufhört und unvereinbare Sonderinteressen auftreten. Die deutschen Rübenzuckerfabrikanten haben sicher viele gemeinsame Interessen, welche es auch in Zukunft möglich

machen, daß sie zusammenstehen. Aber bei der Steuerfrage scheiden sich die Interessen der Rohzuckerfabrikanten von denen der Strontianit-Interessenten. Warum sollen für diese spezielle Frage nicht besondere Interessengemeinschaften gebildet werden? Feuer und Wasser vertragen sich ja doch nicht mit einander. Nach alledem ist man wohl zu dem besten Auswege geschritten, indem man sich dazu entschloß, die Frage der Besteuerung des aus Melasse gewonnenen Zuckers in einer ad hoc nach Magdeburg zu berufenden Verammlung zu erörtern. Daß zu der Steuerfrage einmal Stellung genommen werden muß, ist unläugbar. Derselbe legt sich auf die Dauer nicht todt schweigen. Aber beide Gruppen mögen diese Frage getrennt erörtern; dann wird auch die öffentliche Diskussion viel eher in den Defizit objektiven Materials zur Urteilsbildung gelangen, als wenn die Geister förmlich aufeinander schlagen.

Aus Braunschweig.
Es ist die ausdrückliche Bestimmung des in Braunschweig eingeleiteten Provisoriums, daß während desselben die Erträge rechtmäßig geregelt werde. Die Entscheidung über diese „Rechtmäßigkeit“ steht, wie schon bemerkt, dem Bundesrathe zu, da dieser die Legitimation seiner Mitglieder zu prüfen hat. Die offizielle „Neue Reichs-Roz.“ betont dem auch, daß sie die zunächst notwendig gewordenen Maßnahmen durch die Proklamationen des in Braunschweig kommandirenden preussischen Generals, Freiherrn v. Hilgers, und des braunschweigischen Regimentsvertrages Sorge getragen worden sei; alles weitere bleibe der Entscheidung des Bundesraths und der Autorität des Kaisers vorbehalten. Von dem Herzog von Cumberland verlautet noch immer nichts, es ist aber wohl irgend eine Manifestation des Willens in Kürze zu erwarten, denn wie aus Wien gemeldet wird, ist der Abg. Windthorst daselbst eingetroffen und hat sich weiter nach Gumbinnen zum Herzog von Cumberland begeben. Dem Zweifel handelt es sich um Verhörungen über diejenige Schrift, welche der Herzog zu ihm gab.

Der Braunschweigische Landtag ist zum 23. d. zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.
Das Testament des verstorbenen Herzogs wurde am Sonntag eröffnet; über den Inhalt desselben ist offiziell noch nichts bekannt.
Nach der „Dresdener Zeitung“ hat der Herzog von Braunschweig schon vor fünf Jahren von der breslauer Gerichts-kommission eine Verfügung über sein Privatvermögen getroffen. Nach zuverlässigen Schätzungen betrage dasselbe über hundert Millionen Thaler.

Von unserem z. in Braunschweig anwesenden Korrespondenten erhalten wir über telegraphische Bestimmungen des Herzogs das folgende Telegramm:
* Braunschweig, 21. Okt. Unterm Vernehmen nach hat der verstorbenen Herzog dem deutschen Kronprinzen sämtliche Inventar, die Kunstschatze und das Silber in Schloß Dels vermachet.

Wie die „Dresdener Zeitung“ aus Sibyllenort meldet, ist die Leiche des Herzogs von Braunschweig am Sonntag vom Professor Haffe einbestattet worden. Am Montag hat die Einsegnung der Leiche und die Aufstellung des Sarges im Vestibule des Schloßes stattgefunden. Die Ueberführung vom Schloß nach dem Bahnhof, wobei die Leiche von einem kleinen Gefolge von etwa 30 Personen begleitet sein wird, findet am Mittwoch nachmittags mittels Extrazuges statt, der um 3 Uhr Sibyllenort verläßt und über Köpfurt, Jallenberg und Zerbst

um Mitternacht in Braunschweig eintrifft. Die feierliche Beisetzung im Dom soll Sonnabend abends 10 Uhr stattfinden. Den „Braunschweigischen Anzeiger“ zufolge hat der Regimentsrathe angeordnet, daß während des Zeitraums von 16 Tagen alle öffentlichen Musikführungen, Luftfahrten und Schauspielaufführungen unterbleiben sollen.

Die braunschweigischen Truppen, das herzoglich braunschweigische Infanterieregiment Nr. 92 in Wetz, das braunschweigische Fußartillerieregiment Nr. 17, die 5. Batterie des 1. hannoverschen Feldartillerie-Regiments Nr. 10 und der Landwehrrückmann haben vom Oberkommandeur den Befehl erhalten auf 2 Monate große Trauer für ihren verstorbenen Herzog anzulegen. Derselbe besteht für die Offiziere in floranten Schärpe, Karabiner, Porte-épée, Wappen und Kolbarte und Trauer-Armbinde. Das in Braunschweig garnisontirende magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 67 erwartet noch Trauerordere direkt von Sr. Majestät dem Kaiser. — Prinz Albert v. Preußen, welcher mit seiner Familie schon längere Zeit auf Schloß Rammeln in Schlesien weilte, hat sich auf die Nachricht von dem erfolgten Ableben des Herzogs nach Braunschweig sofort nach Hannover zurückbegeben, um das Kommando über das 10. Armeekorps, zu dem auch die in Braunschweig garnisontirenden Truppen gehören, wieder persönlich zu übernehmen. Bereits in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag passirte der Prinz Berlin.

Politische Ueberflucht.
Die belgischen Kommunalwahlen, welche am Sonntag vollzogen wurden, sind der Hauptsache nach zu Gunsten des Liberalismus ausgefallen. Derselbe hatte alle seine Kräfte aufgebracht, dem inneren Zwiespalt, im Hinblick auf den hohen Einfluß Jans und Hugel angelegt und gelang es ihm infolge dessen den Ultramontanen gegenüber siegreich das Feld zu behaupten. Durch seine Ermannung und strenge Unterordnung unter die Parteidisziplin hat der belgische Liberalismus sich selber einen Dienst erwiesen und dem Lande nicht minder. Denn die kurze Spanne Zeit, während welcher das liberale Kabinett die Regierungsgeschäfte führt, ist gleichwohl hinreichend gewesen, um jeden Zweifel daran, daß ein liberales Regime in letzter Instanz für Belgien verhängnisvoll werden muß, endgültig zu beseitigen. Die einseitige Ausübung des bei den Deputiertenwahlen erzwungenen Stimmens seitens der siegreichen Partei hat zu einer bisher in Belgien kaum je erhörten Verschärfung der Gegenläufigkeit geführt, zu einer Erschöpfung, deren letzte Konsequenzen selbst vor gewaltthätiger Erschütterung des Staatswesens nicht Halt machen dürften. Die jüngste Kraftentfaltung des Liberalismus wird wesentlich dem Uebermuthe der momentan herrschenden Partei einen nachhaltigen Dämpfer aufsetzen, indem er sie darüber belehrt, daß Belgien denn doch noch weit entfernt ist, sich willenlos unter das Geßel des Episcopats zu bücken. An den liberalen Gemüthern werden die Hochfluth des ultramontanen Fanatismus einen widerstandsfähigen Deich, der zu durchbrechen ihr Regime schwerlich lange genug bestehen wird. — Während in Wäsel und Antwerpen die Wahlen ohne Creffte vorüber gingen, kam es in Mecheln zu nicht unerheblichen Ruhestörungen, infolge deren die Bürgergarde requirirt werden mußte, welche bis 3 Uhr morgens im Dienst blieb. An verschiedenen, den Mitgliedern der katholischen Partei gehörenden Gebäuden wurden die Fensterthüren eingeworfen. 17 Verhaftungen wurden vorgenommen.

[15] **Das Allheilmittel.**
Eine Berliner Geschichte von **Gans Hofen.** (Fortsetzung.)
Der Gedanke an die Kinder machte der Mutter es leichter, dem Gebote des Arztes nachzugeben. Sie hatte, ungenüß, welche Krankheit in ihren Gatten gefahren sei, heute morgen dem freundlichen Vorstoß Hermine's angenommen und derselben beide Kleinen für unbestimmte Zeit überlassen. Sie selbst konnte sich nicht von dem Gemahl trennen; aber Marielchen und den kleinen Rudolf nach Kräften vor allenfallsiger Anstechung zu bewahren, schien ihr Pflicht. Hermine war so froh, wieder ein wenig für sinnliche Wünsche sorgen und schalten zu dürfen. War doch ihr Gedanke auch bei anderen Leuten untergebracht. Die kleinen Weigands, welche die Gefahr im eigenen Hause zu begreifen noch nicht fähig waren, hatten unter Hermine's Fittigen einen Nest. Aber Kamilla sehnte sich, mitten in der Angst um ihren Gatten, herzlich nach den Kindern. Und so ward es Karl Hubert nicht allzu schwer, das von zwei heftigen Gesüßhen ihm und der geretzten Weib endlich zu überreden, ihm für jetzt zu ihren Weibungen zu folgen und den guten Mann in seinem langen, tiefen, besitzenden Schlafe nicht zu stören.
Die Umzüge, welche ihre Sohlen befähigte, hatte auf die solche Gefassenheit Karl Huberts keine bewegende Kraft. Langsam, bedächtig schwebte er dahin und verzögerte sie, wenn sie voranz wollte, mit freundlicher Hand und beglücktem Worte, damit sie mit seiner Gemüthsruhe gleichen Schritt hielten.
„Sie wollte auf und davon rennen, sie wollte auch lieber wieder umkehren — mein Gott, was wollte sie nicht! Aber gegen dieses Weibzünners eigene Gelassenheit war nicht aufzunehmen. Sie mußte sich fügen und langsam neben dem entsetzlichen Menschen herfortschreiten. Sie hätte ihn in dieser halben Stunde zehnmal erbroffeln mögen.“
Einmal packte sie die Angst um den einsam daliegenden Gemahl mit so heftigen Kräften am Herzen an, daß sie mit zuckenden Thränen auf den Wangen und hochgehobener

Händen den Professor hat, sie um Christi willen umkehren und nach dem Kranken sehen zu lassen.
„Wenn Sie ihn umbringen wollen! Meinestwegen!“ das war die Gans Hofen'sche Antwort. Und erst auf ihr lautes, verzweifeltes Weinen bequente er sich aus Mitleid, ihr noch einmal zu erklären: „Meister Weigand muß schlafen, ungesüß, ungesüß und erquicklich schlafen, wenn mein Mittel bei ihm ankommen soll.“
„Sich Auge irachte wieder, da er von seinem Mittel sprach. „Aber wie lange soll denn mein Mann schlafen?“ fragte die junge Frau, unwillig sich der Gewalt der Autorität fähig.
„Wo möglich bis morgen früh!“ war Huberts latonische Antwort.
Kamilla starrte den Professor mit offenen Augen und Lippen an und verfolgte dann schweigend den Rest des Abends, besorgt durch Fragen und Antworten die Zeit ihrer Anstanz noch mehr zu verzögern, da ihr Partner bei jeder ernsthaften Bemerkung mitten auf der Straße stehen blieb.
Sie brauchten immerhin statt gewöhnlichen fünfzehn Minuten mehr als eine halbe Stunde vom Hause der Weigand bis zum Garten Huberts.
Als Kamilla die Kinder unter den Drangenbäumen mit der mütterlich über ihnen schaltenden Freundin gesund und lachend wieder sah, beugte sie sich nieder und war einen kurzen Augenblick glücklich.
Nur einen Augenblick! Dann stand im ihr wieder das Bild des Vaters dieser Kinder schreckhaft vor ihrer Seele; sie sah ihn in der Seele wieder wie heute morgen sich nach diesem Hause schleppen, die Füße, samt so gewaltigen Gliedmaßen wie ein Geflochtenes Riesenhand; sie sah ihn vor dem Bette zusammenbrechen, sich müßsam aufrufen, über seine Schwäche Thränen vergießen und dann bald mit Steinmuth, bald mit Vertrauen den Doktor und die Lehramtsengen erwarten.
Sie hörte wieder das Seufzen hinter der Thüre, den halbunterdrückten Aufschrei, das Klirren von Stoff und Glas. Sie sah ihn wieder mit purpurrothem Angesicht in den weißen blutkropfenen Kissen liegen, regelmäßig, achsellos, hilflos, wie einen im Starrkrampf Gefesteten, — wie einen Toten! ...
... Sie hielt die Angst nicht länger aus. Kamilla blickte

über die blonden Bodenwäpfer ihrer Kinder weg nach dem Professor und dessen Frau hinüber, welche um ihre Mutterfreude nicht zu stören, wohl auch, um sich selber gegen einander anzuspüren, festab unter den Drangenbäumen auf und niederknietelten.
Jetzt wandten sie ihr im Gesen den Rücken zu.
Der Professor war nicht sehr geküßig. Aber von seinen stolzen Wienern, aus seinen triumphirenden Augen reichte die Wohlthat seiner wohlbrachten That so deutlich, als es Worte vernommen hätten. Karl Hubert sah aus wie ein Mann, der mit sich selbst zufrieden ist.
Seine Frau erwiderte ihr Herz an dem tiefen seiner Augen. Sie erachtete ihn, wie sie doch in der Seele still geküßigt habe, so lang er nicht dahin gehen; wie erfrigt sie, ihre Angst zu verbergen, mit den Kindern Weigands gepößelt habe; wie diese lieb und artig gewesen seien; wie sie aber jetzt doch Wäße habe, ihm nicht vor der Freundin drüben um den Hals zu fallen.
Karl drückte ihr stumm die Hand.
Sie wollte ihm wieder zur Freundin zurück und sie krösten, ihr die Zeit vertreiben.
Nur hätte sie noch gern vorher in kurzen Worten Gewißheit über das Vollbrachte geholt.
Halblaut fragte sie, obwohl sie weit genug von Kamilla und den Kindern entfernt waren, daß diese sie nicht vernahmen konnten: „Ist es gelungen, Karl?“
„Ja, darf es hoffen!“ gab er zur Antwort und warf den Blick zum blauen Himmel hinauf.
„Hat er getrunken?“
„Und nicht wenig. Vollkommene Mischung. Zwei Becherteller.“
„Und wie ist ihm um?“
„Er schläft! Hoff Weigand schläft! Und er wird schlafen bis zum andern Tag!“
Hermine jubelte froh umher. Sie dachte daran, wie Karl auch ihr Kind, ihr Kind zuerst vor allem, dem Tod entziffen hatte. Profostium um Gemüthe, wandte sie sich um. Karl folgte ihrer Bewegung.
Die Kinder spielten noch an derselben Stelle neben der Cisternen. Frau Kamilla war nicht mehr zu sehen.

Betten.

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett:
 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
 Hochfeine Betten: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
 Böhmsche Bettfedern Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark,
 Hochfeine Federn mit Daunen „ 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mark, 3 Mk. 75 Pfg.
Gebr. Fackenheim,
 Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer.

Engelhorn's Allgemeine Romanbibliothek.
 Erster Jahrgang, Band 4.
Zéro.
 Eine Geschichte aus Monte Carlo
 von Mrs. Campbell Praed.
 Preis 50 Pfg., gebunden 75 Pfg.
 Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Pelzwaaren.
 Bei Beginn der Saison bringe mein Lager von Pelzwaaren
 in empfehlende Erinnerung.
 Alle Neuheiten von Ueberzug-Stoffen sind am Lager.
 Neueste Modelle stehen zur Ansicht.
Emil Franke, Kürschnermeister,
 Markt- und Fleischschmied-Str.

Als **Bleilöther** empfiehlt sich
E. W. Tornau, Halle a/S., Leipzigerstr. No. 89.
Geschäfts-Veränderung.
 Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mein Posamentengeschäft
 von der großen Ulrichstraße 21 nach **Beckertstraße 5**, Ecke der
 Bernauerstraße, verlegt und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch
 fernherhin bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll
J. C. Franke, Posamentier.

Das Stellenvermittlungsbureau des Kauf-
männischen Vereins Halle a/S.
 sucht stets gut empfohlene junge Leute aller kaufmännischen Branchen und
 zahlt Nicht-Mitglieder nur Mark 2, wofür sie bis zur Erlangung
 einer Stelle von jedem weiteren Beitrag befreit sind.
S. B.: Wilh. Bützow.

Gemüse-Conserven.
 Mit dem heutigen Tage übergeben wir Herrn
B. Wilhelm, Conditorei in Halle a/S.,
 Leipzigerstraße Nr. 62,
 ein Commissionslager unserer

Gemüse-Conserven
 und bitten gefl. Aufträge an genannten Herrn gelangen zu lassen, welche
 derselbe zu Engros-Preisen erlassen wird.
 Breslau, im October 1884.
J. R. Härtel & Bleber,
 Conserve-Manufactur,
 Breslau.
 Auf obige Mitteilung hinsichtlich Bezugnehmend, bitte die geehrten
 Committenten, mir Ihre geordneten Aufträge in Gemüse-Conserven
 gefälligst zukommen lassen zu wollen, deren prompte Effecturung ich
 zusichere.
 Halle a/S., im October 1884.
B. Wilhelm, Conditorei,
 Leipzigerstraße Nr. 62.

Münchener Spatenbräu
 aus der Brauerei v. **Gabriel Sodlmayr** in München
 werden in Originalgebinden von 30, 50, 70 und 100 Litern, als auch in
 Riffen zu 26 und 50 Litern.

Kitzing & Helbig, Leipzig,
 Bier-Verband-Geschäft.
Pfannkuchen und Spritzkuchen,
 in vorzüglichster Butter gebacken, und mit den feinsten Fruchtfüllungen
 empfiehlt von jetzt ab **Otto Blau, Conditor,**
 or. Ulrichstr. 57.

Interims-Stadt-Theater.
 Mittwoch den 22. October
Gastspiel des Fräulein
Ellen Förster
 vom Hoftheater zu Stuttgart:
Die Witze von Lowood.

Extra-Depeche.
Der Circus Frankloff
 tritt mit seiner großen Gesellschaft von Künstler-Specialitäten ersten Ranges:
 Italienern, Arabern, Chinesen, Engländern, Franzosen, Russen, Regern, Ja-
 ponieren, vorzüglichen Soubretten und Deutschen, des Weiteren zu am
Donnerstag den 23. October auf dem Ausstellungsgelände
 für umhergerichtet nur 2 Tage (4 Vorstellungen) ein.
Donnerstag den 23. October, Nachm. 5 Uhr, große Eröffnungsvorstellung
 Abends 7 1/2 Uhr erste große Fest-Vorstellung
Freitag den 24. October, Nachmittags 4 Uhr, zweite große Vorstellung
 Abends 7 1/2 Uhr, große Gala-Abend
 Vorstellung.
 Außerdem sämtliche Kinder- und Künstlerinnen.
 Nachmittags 3 Uhr Kinder unter 15 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.
 Näheres siehe Plakate und Zettel, sowie die 4 Tage vorher vom Kurier
 des Circus verbreiteten General-Programme.
 Offerten für Logement, Stallung und Futter beliebe man dem
 Kurier schriftlich mitzugeben.

f. Rothweine von **Nene Börse.**
 Nr. 1, 25 an.

C. L. Blau's Conditorei,
 gegründet 1843,
 Inhaber: **Otto Blau, große Ulrichstraße 57.**
 Durch Vergrößerung und Neubau meiner Gebäulichkeiten, Auf-
 stellung der neuesten technischen Maschinen, Anstellung von nur
 vorzüglichen Arbeitkräften, bin ich in der Lage, den weitestgehenden
 Anforderungen gerecht zu werden und empfehle bei Beginn der Winter-
 Saison den geübten Herrschaften meine nur feinen Garbikate, Gefüllungen
 von Geknetem in den neuesten Formen und dem vorzüglichsten Ge-
 schmack, die feinsten getrockneten Schneebirnen, süß- und sauren Weis-
 und Feuchtwäcker etc., Zerkleinertes, Baumkuchen und Macarons
 berg, ff. Torten, bunte Süßkuchen, Thee- und Kaffeegebäck werden
 in allbekanntester Qualität gefertigt.

Zur jetzigen Pflanzzeit
 empfehle ich aus meinem reichhaltigen Vorrath in guten Qualitäten:
 Das Hundertjährige Bäumchen von 10 A, Parfbäume von 50 A, Birnbäume
 von 90 A, schöne veredelte Zierbäume von 90 A an, außerdem Obst-
 und Alleezäune, Coniferen, Rosen, Deckenpflanzen u. dergl. Billigst bei
E. Schmalz, Richter bei Beizenfels.
 Kataloge stehen gratis und franco zu Diensten.

Hallescher Thier-Schutz-Verein.
 Der Herr Student **Naundorf** hat es am 13. October fertig gebracht,
 ein ca. drei Monate altes Hündchen, nachdem er es ungebührlich geschlagen hatte,
 aus dem dritten Stockwerk über das Treppengeländer herabzuwerfen.
 Daß das Thier durch Unfälle im zweiten Stocke liegen blieb und nicht bis
 in das Erdgeschoss fiel, ist nicht das Verdienst dieses jungen Mannes. Der
 Strafaufrag ist gestellt. **S. B.: Dr. Zahnahn.**

Hallescher Beamten-Verein.
 Herr Gymnasial-Professor **Dr. Ulrich** wird am Mittwoch den
 22. d. Mts. den angelegentlichsten Vortrag halten.

Für Hauswirth.
 Aufträge von Vermietungen, als
 große und kleine Wohnungen, Geschäftslä-
 den, Restaurationen, Bäckereien u. s. w.
 werden in meinem Comtoir **Silber-**
gasse Nr. 1 angenommen. Gebühren
 sind von Recht über Willkür von je-
 dem 100 Mark nur 50 Pfg. zu zahlen,
 ohne Nachzahlung.
G. Werner, Halle a/S.,
Börsenstraße 1.

150 Briefmarken für 1 Mk.
 Alle garantirt echt,
 alle verschoben, z. B.
 Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Braun-
 schweig, Australien, Sardin, Rumänien,
 Spanien, Viet. etc.
R. Wiering in Hamburg.
Holzwohle,
 sauberstes, bestes u. billigstes Packungs-
 material für Glas-, Porzellan- u.
 Kunstgegenstände, auch als
Polstermaterial
 vorzüglich, liefert billigst
Dampfslagewerk Cönnern.

Closet-Papier,
 mit Salicylsäure getränkt,
 4 Bände 30 à empfiehlt
J. Zoebisch,
 Brüderstraße 16.
Brennartoffeln
 kauft **Mittler am Söbensenstr.,**
 Station der Berlin-Anhaltischen
 Bahn.

Pro 1885:
 Abrechnungen a 30 und 60 A.;
 Portemonnaiekalender 15, 10 & u.
 Wandkalender,
 Damenkalender,
 Dietrich's Wallkalender,
 Gustav Adolf-Kalender,
 Schalkalender,
 Dabekalender,
 Kalender der Prov. Sachsen,
 Der Bote,
 Deutscher Reichsbote etc.
 empfiehlt auch für Wiederverkäufer
 sehr billig
Albin Hentze, Schmeierstr. 39.

Zur bevorstehenden Saison empfehle
 meine vorzügliche Repelle (ohne
 Behrlinge), 20 Mann stark, bei vor-
 kommenden Festlichkeiten ganz besonders.
 Trotz billiger Preise wird es
 mein Prinzip sein, nur gute Waare
 zu stellen.
W. Liebing,
Musikdirector,
 Schmeierstr. 24.

Tanz-Unterricht
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle,
 Mittwoch u. Sonn. late John Götter in
 6-7 Uhr, samst. 10 Uhr. Der Unterricht
 wird nach d. Abenszeit auf pralt. Erfolg-
 gewand. Bitte bei erst. Besuchen, 1. u.
 2. St. A. Hagedorn, Marktstr. 7. U.

Hypotheken-Capitale,
 als Privat- und Kassengelder habe
 stets zu vergeben an Sand-
 Generalagent **Reiche,**
 Friedrichstraße 4.

Illmer Douban-Loose 3,50 A verb.
 frei m. Abt. 1. Gewinn 75,000 A.
H. Betzler, Elm a/D.

Louis Baumgart,
 persfl. Reichsbefehrer, 1. Best.
 unerreicht. Brüderstraße 12.
 Treuhänder-Vericherung.

Herrren-Hüte,
 modernste Formen, von den einfachsten
 bis zu den feinsten Genres.

Knaben-Hüte
 schon von 1 A an empfänglich in reich-
 licher Auswahl
W. Pospichal,
 14. Reipzigerstraße 14.

Taschentücher
 in bester Qualität u. zu Fabrik-
 preisen direct u. ohne Zwischen-
 handel an den Committenten aus-
 der Taschentuch-Fabrik v.
Wilhelm Bertram
 Lauban i/Schl.
 Feinste und Muster gratis!
 Reines Leinen garantirt.

Grösste Erfindung
 der Stahlfedern-Fabrikation
D. LEONARDT & Co
 in
 Berlin
 Patentirte
 Federstahlpapier
Kugelspitz-Federn

Patentirt in allen Ländern.
 Gleiten mit unbeschreiblicher Leich-
 tigkeit über jedes Papier.
 Zu haben in allen Papier- u. Schreib-
 waarenhandlungen.
 Nur für Wiederverkäufer bei
Möller & Breitscheid, Cöln.

Giebachenstein.
 Samstag 126 zum Kreuz.
 Donnerstag, 23. Oct. Sitzung im Ver-
 einlokal beim Burghauptm. v. Wülfel.
 Aufnahme neuer Mitglieder. D. W.

Wahlzettel
 auf den Namen unseres bisherigen Reichstags-Abgeordneten, des liberalen Kandidaten
Herrn Dr. Alexander Meyer (Berlin)
 lautend, sind von heute ab jederzeit bei dem Unterzeichneten zu erhalten und werden auf Bestellung portofrei durch den-
 selben übersandt.
Halle a/S., den 20. October 1884. **S. A.: Carl Meyer, H. Ulrichstraße 9, Eingang am Mühlberg.**
 Für den Interentenbeil. verantwortl. B. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Senbel. Mit Beilagen.